

### Chorleitung

Jens Bauditz wurde in Dresden geboren und absolvierte 2011 sein Diplom im Hauptfach Chordirigieren an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin bei Prof. Jörg-Peter Weigle. Bereits zwei Jahre zuvor schloss er an dieser Hochschule seine Studien als Opersänger bei Stephan Rügamer sowie als Gesangspädagoge ab. Weitere Impulse erhielt er in Meisterkursen u. a. bei Stefan Parkman, Frieder Bernius, Denis Rouger, Søren Kinch Hansen und dem Hilliard-Ensemble.

Aufgewachsen im Dresdner Kreuzchor sang er bereits als Knabenalt solistische Partien an verschiedenen Opernhäusern. Als Erster Präfekt des Chores sammelte er schon früh dirigentische Erfahrungen. Zur Förderung seiner musikalischen Begabung erhielt er 2002 das 10. Rudolf-Mauersberger-Stipendium des Dresdner Kreuzchores.

Im Januar 2012 übernahm Jens Bauditz den Neuen Knabenchor Hamburg und jetzt den Hauptchor und die Vorchöre des Ensembles mit über 100 Sängern. Schon parallel zum Studium war seine Arbeit als Dirigent sehr vielfältig und umfangreich, u. a. mit dem aus Alumni des Dresdner Kreuzchores bestehenden Männerchor „arcanum musicae“ und im Lehrauftrag an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ als Leiter des Chores am Berliner Musikgymnasium „Carl Philipp Emanuel Bach“. Konzertreisen führten ihn mit seinen Chören u. a. nach Russland, Polen, Frankreich, Finnland, in die Schweiz und die USA. Verschiedene CD-Aufnahmen und Radiomitschnitte dokumentieren seine musikalische Arbeit. Seit 2007 leitet Jens Bauditz den Kammerchor „cantamus berlin“.

### Chor

Der Kammerchor „cantamus berlin“ gründete sich im Jahr 2002. Derzeit besteht das Ensemble aus 29 engagierten Sängerinnen und Sängern. Wir widmen uns a-cappella-Werken im weltlichen und geistlichen Repertoire, deren musikalische Spannweite sich von der Renaissance bis ins 20. Jahrhundert erstreckt. Unsere Konzerte finden in verschiedenen Berliner Kirchen statt. Zudem war „cantamus berlin“ in diesem Jahr erstmals im europäischen Ausland zu hören – mit einem Konzert in der Felsenkirche in Helsinki.

In wöchentlichen Proben erarbeiten wir zwei Konzertprogramme im Jahr, die durch jeweils ein Intensivwochenende begleitet werden. Seit Januar 2012 proben wir in der Nikodemus-Kirche in Neukölln.

Aktuell suchen wir noch einen chorerfahrenen Tenor mit Zeit für regelmäßige und anspruchsvolle Probenarbeit und Lust auf schöne Konzerte!

### Kontakt

Ulli Schatz | [fragen@cantamus-berlin.de](mailto:fragen@cantamus-berlin.de) | [cantamus-berlin.de](http://cantamus-berlin.de)

# Weil jetzo alles stille ist

Chormusik von Abschied, Schlaf und Tod

## Chorkonzert

mit cantamus berlin | Leitung Jens Bauditz

Sa | 17. Nov | 19 Uhr  
Martin-Luther-Kirche

So | 18. Nov | 17 Uhr  
St.-Marien-Liebfrauen-Kirche

Fuldastraße 50, 12045 Neukölln

Wrangelstr. 50, 10997 Kreuzberg

Eintritt frei – Spenden erbeten

## Programm

Weil jetzo alles stille ist – Chormusik von Abschied, Schlaf und Tod

Carlo Gesualdo di Venosa **„O vos omnes“**  
(1566-1613) Nr. 5 aus „Responsoria et alia ad Officium Hebdomadae Sanctae spectantia“ (1611)  
für sechsstimmigen Chor

Claudio Monteverdi **„Sestina: Lagrime d’amante al sepolcro dell’amata“**  
(1567-1643) Madrigalzyklus aus „Il sesto libro de madrigali a cinque voci“ (1614)  
Worte: Scipione Agnelli – für fünfstimmigen Chor  
Prima parte: „Incenerite spoglie, avara tomba“  
Seconda pars: „Ditelo, o fiumi e voi ch’udiste“  
Terza parte: „Darà la notte il sol“  
Quarta parte: „Ma te raccoglie, o ninfa“  
Quinta parte: „O chiome d’or, neve gentil del seno“  
Sesta e ultima parte: „Dunque amate reliquie“

Robert Lucas Pearsall **„Lay a Garland On Her Hearse“**  
(1795-1856) Worte: Francis Beaumont und John Fletcher  
für achtstimmigen Chor

Jaakko Mäntyjärvi **„Die Stimme des Kindes“** (1998)  
(\*1963) Worte: Nikolaus Lenau – für achtstimmigen Chor

Johannes Brahms **„Abschiedslied“** (Ich fahr dahin)  
(1833-1897) Nr. 9 aus „Deutsche Volkslieder“  
für vierstimmigen Chor

Hugo Wolf **„Einklang“** (Weil jetzo alles stille ist)  
(1860-1903) **„Resignation“** (Komm, Trost der Welt)  
Nr. 2 und 3 aus „Sechs geistliche Lieder“ (1881)  
Worte: Josef von Eichendorff – für vierstimmigen Chor

Max Reger **„Nachtlied“** (Die Nacht ist kommen)  
(1873-1916) Nr. 3 aus „Acht geistliche Gesänge“ op. 138 (1914)  
Worte: Petrus Herbert – für fünfstimmigen Chor

Als **Max Reger** ebenfalls im Alter von nur 43 Jahren in Leipzig an Herzversagen starb, lag auf dem Schreibtisch seines Sterbezimmers das Korrekturexemplar seiner „Acht geistlichen Gesänge“ op. 138. Aufgeschlagen war der erste Chor „Der Mensch lebt und bestehet nur eine kleine Zeit“. Auch im „Nachtlied“, dem dritten Chor dieser Sammlung, schwingt im Gewande der Nacht die Ewigkeit mit. Die Demut vor dem Tode, dem Bruder des Schlafes, kulminiert musikalisch, und im Text des Renaissance-Dichters und Theologen Petrus Herbert, in vertrauensvoller Frömmigkeit: „Lass uns einschlafen mit guten Gedanken, fröhlich aufwachen und von dir nicht wanken; lass uns mit Züchten unser Tun und Dichten zu dei’m Preis richten.“

(Jens Bauditz)

„Der Tod ist die Befreiung und das Ende von allen Übeln, über ihn gehen unsere Leiden nicht hinaus; er versetzt uns in jene Ruhe zurück, in der wir lagen, ehe wir geboren wurden.“  
Seneca, „Vom glückseligen Leben“

Lenau (1802-1850), welches auch schon Hugo Wolf vertonte. Mäntyjärvi lässt die melancholischen Worte Lenaus zunächst in Erinnerungen an ein unschuldiges Paradies, an „ein schlafend Kind“ wiegen. „Es lächelt süß, als lauscht´ es Engelchören, den Mund umsäuselt himmlisches Vergnügen.“ Die Welt mit ihren „lauten Lügen“ soll schweigen, wenn solch ein versunkener Moment die Gegenwart erleuchtet und „im Gebirg´ die fernen Glocken halten“. Der Schriftsteller Nikolaus Lenau versank in seinem allzu kurzen Leben im romantischen Weltschmerz, ganz besonders nach dem Tod seiner Mutter im Jahre 1829. Seine Melancholie findet in einer intensiven Schaffensphase Ausdruck, in Gedichten voller Schwermut und Bekümmernis.

Neben berühmten Dichtern brachte die deutsche Romantik auch eine Vielzahl von unvergessenen Komponisten hervor, unter ihnen **Johannes Brahms** (1833-1897) und die Spätromantiker Hugo Wolf (1860-1903) und Max Reger (1873-1916). Der aus Hamburg stammende Brahms gehört vielleicht zu den bekanntesten und war sowohl in sinfonischen als auch in kammermusikalischen und vokalen Gattungen zu Hause. Das „Abschiedslied“ ist eine von 14 Volksliedvertonungen für gemischten Chor, die zwischen 1857 und 1864 entstanden. „Ich fahr dahin, wenn es muss sein, ich scheid´ mich von der Liebsten mein, zuletzt lass ich ihr´s Herze mein, dieweil ich leb; so soll es sein. Ich fahr dahin, ich fahr dahin!“

Die musikalische Gestaltungskraft des Österreichers **Hugo Wolf** entfaltete sich vornehmlich im Kunstlied und Chorgesang. Doch zeitlebens litt er unter Schmerzen und Armut. Im Alter von 18 Jahren erkrankte Wolf an Syphilis und verlor 1881 nach nur drei Monaten seine Position als Hilfskapellmeister am Salzburger Theater – es war seine einzige Festanstellung als Musiker. Im April des gleichen Jahres komponierte er in bitterer Spannung „Sechs geistliche Lieder“ nach Texten Joseph von Eichendorffs, darunter „Einklang“ und „Resignation“. Beide Gesänge sehnen sich nach tiefem Trost und beugen sich dem müden Leid der eitlen Welt. „Weil jetzo alles stille ist und alle Menschen schlafen, mein´ Seel´ das ew´ge Licht begrüßt, ruht wie ein Schiff im Hafen“, so die ersten Zeilen des „Einklang“, die in „Resignation“ ihre Fortsetzung finden: „[...] lass ausruhn mich von Lust und Not, bis einst das ew´ge Morgenrot den stillen Wald durchfunkelt.“ Hugo Wolf ließ sich vier Jahre vor seinem Tod, nach einem Selbstmordversuch, in die Niederösterreichische Landesirrenanstalt eingewiesen und starb bereits kurz nach seinem 43. Geburtstag nach einem leidvollen Leben.

## Der Chor cantamus berlin

**Leitung** Jens Bauditz

**Sopran** Verena Brink-Spalink  
Suse Dietrich  
Miriam Grossmann  
Karin Hirschmiller  
Andrea von Lieven  
Nathalie Mälzer  
Cordula Mertens  
Ulli Schatz

**Alt** Isabella Fassina  
Sophie Hantsch  
Elina Kritzokat  
Julia Schrader  
Cornelia Vennebusch  
Stephanie Wätjen  
Doris Wieler

**Tenor** Beni von Alemann  
Thomas Klatt  
Simon Landes  
Matthew Ronge-Raine  
Fridjof Vareschi  
Sven Volland

**Bass** George Braun  
Bernd Mengelkamp  
Gunter Mintzel  
Konstantin Rathmann  
Martin Schmidt  
Philipp Sewing  
Claudius Sittig  
Christian Voss

## Zum Konzert

Stille und Schweigen. Unser Leben entsteht aus dem Moment des Unsagbaren und mündet darin. Auf unserem Lebensweg finden wir neue Quellen eben dieses gefühlten Nichts. In der Stille, dem Augenblick ohne Geräusche und ohne Bewegung, vereinen wir andachtsvoll Reflektionen über die Vergangenheit, über die Flüchtigkeit der Gegenwart – und Entwürfe einer Zukunft. In der Stille bewegen wir uns zwischen Traum und Wirklichkeit, verarbeiten Altes und streben Neuem entgegen. Der Philosoph Søren Kierkegaard notierte in seinen Schriften: „Was immer du erwirbst, erwirbst du nur in der Stille, und göttlich ist nur, was im Schweigen geworden ist.“ Und der Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry schrieb: „Der Raum des Geistes, dort wo er seine Flügel öffnen kann, das ist die Stille.“ In Stille und Schweigen saßen auch die Komponisten und Dichter unseres Chorkonzertes vor ihren leeren Blättern, den Kopf voller Gedanken und persönlicher Gefühle, die Hand und die Ohren und die ganze Seele geneigt, diese ins Hörbare zu transformieren ...

Der italienische Fürst und Komponist **Don Carlo Gesualdo**, Principe di Venosa (1566-1613), hatte bereits als Kind eine umfangreiche musikalische Ausbildung genossen. Vier Jahre nach seiner Ernennung zum Regenten kam es 1590 zu einer in der Musikgeschichte oft zitierten Eifersuchtstragödie: Gesualdo hatte von der Liebschaft seiner jungen Gattin Maria d'Avalos mit dem Herzog Fabrizio Carafa erfahren. In einer Oktobernacht kam der Betrogene absichtlich etwas früher von einer Jagd zurück und ertappte die beiden. Die Ereignisse überschlugen sich, Maria d'Avalos wurde durch mehrere Dolchstiche und Fabrizio Carafa durch Dolchstiche und einen Kopfschuss getötet. Vermutlich starb auch eine kleine Tochter, bei der die Vaterschaftsverhältnisse ungeklärt waren. Am nächsten Morgen wurden die Leichen öffentlich vor dem Palast präsentiert. Die mutmaßlichen Mörder, Gesualdo und seine Diener, blieben zwar vom Gesetz verschont, doch aus Angst vor den betroffenen Familien floh der Komponist auf sein Schloss in der Provinz Avellino, in dem er einen Großteil seines weiteren Lebens verbrachte. Zu seinen letzten Werken, von Depressionen gezeichnet, gehören die 1611 veröffentlichten Responsorien zur Karwoche („Responsoria et alia ad Officium Hebdomadae Sanctae spectantia“). Unter den in tonalem Grenzgebiet wandelnden und von schwermütig-eindringlicher Intensität geprägten Vertonungen befinden sich Texte des Kreuzweges Jesu, darunter auch „O vos omnes“. Darin heißt es: „O ihr alle, die ihr des Weges kommt, schaut her und

seht, ob es einen Schmerz gibt, gleich meinem Schmerz.“

Zur gleichen Zeit betrauerte **Claudio Monteverdi** (1567-1643), gerade in Diensten am Hofe des Herzogs Vincenzo I. Gonzaga in Mantua, den Tod der römischen Sängerin Caterinuccia Martinelli. Sie war seit ihrem 13. Lebensjahr eine Schülerin des „Cantore“ gewesen, ein großer Liebling des Hofes, und im Alter von nur 18 Jahren an den Blattern verstorben. Der Herzog beauftragte 1608 den Grafen Scipione Agnelli, ein Klagegedicht zu verfassen. Zwei Jahre später sollte Monteverdi es vertonen. So entstand ein Madrigalzyklus, der 1614 im „Il sesto libro de Madrigali a cinque voci“ des Komponisten veröffentlicht wurde. Der Zyklustitel „Sestina“ bezeichnet die äußere Form des Gedichtes, welches aus sechs Strophen zu jeweils sechs Versen besteht, wobei die letzten Versworte sich nicht reimen, sondern nach einem bestimmten Prinzip immer wieder neu geordnet werden. Im Untertitel heißt es dann weiter: „Lagrima d'amante al sepolcro dell'amate“ – zu deutsch: „Die Tränen des Liebenden am Grab der Geliebten“. Monteverdi taucht mit musikalisch erzählerischer Intensität ein in die Klage des Hirten Glauco um den Tod seiner angebeteten Corinna. Bittere Trauer und träumerische Erinnerungen, Bestürzung und Wut, fahle Ohnmacht und verzagte Hoffnungslosigkeit enden und versiegen in den dramatischen Rufen „Ahi Corinna! Ahi morte! Ahi tomba!“ – „Ach Corinna! Ach Tod! Ach Grab!“

**Robert Lucas Pearsall** (1795-1856) wurde in Bristol in eine Quäkerfamilie geboren. Die Gottesdienste der Quäker finden ohne Predigt und Musik, in Stille und Einkehr statt. Obwohl er im Hauptberuf Armee-Offizier war, entdeckte Pearsall seine Leidenschaft zum Komponieren und schrieb zwischen 1836 und 1841 eine Vielzahl von Partsongs für die neugegründete Bristol Madrigal Society. Der Erfolg seiner frühen Werke animierte ihn zu weiterer Chormusik, wie dem klangvollen „Lay a Garland On Her Hearse“. Der Text von Francis Beaumont und John Fletcher beschreibt den Trauerzug einer an den Gesellschaftsnormen gescheiterten Liebe: „Legt einen Kranz auf ihren Leichenwagen aus trauriger Eibe; Mädchen, tragt Weidenzweige; bekundet, dass sie ehrlich starb. Ihre Liebe war falsch, aber sie war standhaft. Lege dich leicht über ihren begrabenen Körper, du sanfte Erde.“

Einer der bekanntesten zeitgenössischen Chorkomponisten ist der Finne **Jaakko Mäntyjärvi** (\*1963). Neben seiner Arbeit als Übersetzer widmet er sich der Vokalmusik, studierte u. a. Musiktheorie und Chorleitung. Im Jahr 1998 entstand „Die Stimme des Kindes“ nach einem Gedicht von Nikolaus